



LANDKREIS CHAM
www.chamer-zeitung.de

CSU plant für Zukunft

Bei der Klausurtagung am Samstag in Roding wurde neben ersten Personalentscheidungen (siehe eigener Bericht) vor allem über Inhaltliches debattiert. Fünf Stunden lang überlegten sich die 80 Teilnehmer in Workshops, wie die innerparteiliche Kooperation und die Zusammenarbeit der 60 Ortsverbände im Landkreis verbessert werden kann. Die Arbeit der fünf Workshops soll fortgesetzt werden.

Mit Auto gegen Baum 33-Jähriger sofort tot

Ein 33 Jahre alter Mann aus dem Landkreis ist am Sonntagabend mit dem Auto zwischen Eschlkam und Stachesried tödlich verunglückt.

Wie die Polizei mitteilte, war der Mann mit seinem Audi gegen 19.45 Uhr auf der Staatsstraße 2154 in Richtung Stachesried etwa auf halber Strecke im Auslauf einer leichten Linkskurve nach rechts von der Fahrbahn abgekommen und gegen einen Baum geprallt. Der sofort Notarzt konnte nur noch den Tod des Fahrers feststellen. Der Verunglückte war im Fahrzeug eingeklemmt und musste mit dem Rettungsspreizer durch die Feuerwehr geborgen werden. Warum der Mann von der Fahrbahn abgekommen ist, war zunächst unklar. Die Polizeiinspektion Furth im Wald ermittelt. Auch die Staatsanwaltschaft Regensburg wurde informiert.

Aggressiver Paketfahrer

Weil ein 26-jähriger Paketfahrer mit seinen Freunden am Sonntag gegen 4.35 Uhr auf einem Parkplatz in der Rodinger Straße in Cham mitten auf der Fahrbahn ging, konnte ein Pkw-Fahrer nicht vorbeifahren. Der Paketfahrer schlug an dem Pkw den rechten Außenspiegel ab und beleidigte die Beifahrerin mit sexistischen Ausdrücken. Bei der Kontrolle wurde festgestellt, dass der Paketfahrer zudem nicht im Besitz eines gültigen Ausweises ist, weshalb ebenfalls Anzeige erstattet wurde.

Landkreissplitter

Mehrere Wildunfälle

Bei insgesamt drei Wildunfällen, die sich am Samstagabend beziehungsweise in den frühen Morgenstunden des Sonntags im Bereich Cham, Traitsching und Waffenbrunn ereigneten, entstand ein Gesamtschaden von mehreren tausend Euro. Es wurden zwei Rehe und ein Hase getötet. Personen kamen nicht zu Schaden.

HEUTE in REGION AKTUELL

• Bad Kötzing:

Der Burschenverein feierte mit seinen Gästen beim Burschenball einen Faschingauftritt nach Maß.

• Regensburg

Regensburger Stadt-CSU hat sieben Bewerber für die Nominierung des MdB-Kandidaten.

• Schwandorf:

Erster Seniorenentwurf in der Pfarrei Muschenried war mit mehr als 70 Besuchern ein voller Erfolg.



Glanzvoller Auftakt der Faschingssaison

Es war der glanzvolle Auftakt der Faschingssaison im Landkreis Cham: der Rodinger Hof- und Bürgerball. Die Stadthalle war mit roten Vorhängen, Quasten und Kronleuchtern in ein Theater verwandelt worden. Eröffnet wurde der Ball mit einem Ausschnitt aus dem Musical „Die Schöne und das Biest“. Dann marschierte der Vorstand des TC-Rodingia zusammen mit den Debütanten in den Saal ein (unser Bild). Ein weiterer Höhepunkt des Abends waren die Europameister von 2007 im Standardtanz, Isabelle Edvardsen und Marcus Weiß, die das Publikum mit ihren extravaganten Tanzschritten und hervorragenden Figuren begeisterten.

Holmeier und Linhart wollen nach Berlin

Kreisdelegierte müssen am 24. Januar CSU-Bewerber küren – Am 14. Februar Nominierung

Cham. (ge) Der Job von MdB Klaus Hoffbauer ist sehr begehrt. Einige Bewerber wurden bereits für seine Nachfolge in Berlin gehandelt – seit Samstag gibt es in der Landkreis-CSU nur mehr zwei Kandidaten: Karl Holmeier, Kreisvorsitzender des Gemeindetags und Weidinger Bürgermeister, sowie Jürgen Linhart, Kreisrat und Jurist in Cham. Nun haben die Delegierten im Landkreis Cham die Qual der Wahl. Sie müssen bei einer weiteren Klausurtagung am 24. Januar den Bewerber wählen, der dann bei der Nominierungsversammlung am 14. Februar gegen den Kandidaten aus dem Landkreis Schwandorf ins Rennen gehen wird. Kreisvorsitzender Markus Sackmann, der im Vorfeld aus seiner Präferenz für Karl Holmeier nie einen Hehl gemacht hat, erwartet nicht, dass die Kampfzettelstimmung auf Kreisebene zu einer Zerreißprobe führen wird. Der MdL: „Das ist Demokratie. Personalentscheidungen sind nie ganz einfach.“

Vor einem vollen Plenum ergriff am Samstag bei der CSU-Klausur in Roding Karl Holmeier als Erster das Wort. Er war schon seit Wochen als Favorit gehandelt worden, haderte aber noch mit dem Wechsel nach Berlin. Im Dezember hatte er daher zunächst alle Ambitionen abgelehnt

und eine Kandidatur bei der Bundestagswahl ausgeschlossen. Doch nach reiflicher Überlegung kam nun die Kehrtwende. Wie Holmeier den Delegierten berichtete, hatten ihn in den vergangenen Tagen zahlreiche Bürger und Politiker angesprochen und ihn zu einer Kandidatur ermuntert. „Ohne Wenn und Aber“, so Holmeier, stehe er jetzt zu seiner Bereitschaft als MdB-Kandidat. Er wolle seine kommunalpolitische Erfahrung in die Bundespolitik einbringen, in Berlin die Interessen des ländlichen Raums vertreten und seine ureigenen Themen vorantreiben – von der DSL-Anbindung bis hin zur EU-Strukturpolitik. Außerdem versprach er, den Bürger in die Entscheidungen einbinden zu wollen.

Mit Spannung war von den Teilnehmern das anschließende Statement Jürgen Linharts erwartet worden. Der Jurist bekräftigte seine Entscheidung, als MdB-Kandidat

zur Verfügung zu stehen. Von vielen Seiten – über den Kreis der Jungen Union hinaus – hätte er Rückhalt erfahren, begründete Linhart seinen Schritt. Zudem würde seine Nominierung den Erneuerungsprozess der Partei nach außen hin darstellen. Als Ziele führte Linhart die Fortführung des Straßenbaus, die Strukturpolitik, die Betreuung von Bundeseinrichtungen sowie die Förderung des ländlichen Raums an. Er versprach, die Arbeit im Sinn Hoffbauers fortzuführen.

Zwei weitere potentielle Kandidaten, die ebenfalls für Berlin gehandelt worden waren, sagten hingegen endgültig ab. Die Kreisvorsitzende der Frauenunion, Barbara Haimerl, kündigte an, wieder für das Europaparlament kandidieren zu wollen. Alfons Klostermeier wiederum verwies auf seine Zusage, er würde nur als MdB-Kandidat antreten, wenn Karl Holmeier nicht zur Verfügung stünde. Nach Holmeiers „Ja“ lehnte Klostermeier alle weiteren Ambitionen ab.

Aus den Reihen der CSU-Mitglieder kam an diesem Tag nur noch ein weiterer Vorschlag: Reinhold Kiehl brachte sich selbst als möglicher MdB-Kandidat ins Gespräch.

Die Bewerber haben jetzt zwei Wochen Zeit, um sich für die ent-

scheidende Sitzung zu rüsten. Am 24. Januar um 14 Uhr im Hotel Randsberger Hof in Cham werden die Delegierten der Kreis-CSU beschließen

müssen, welchen der Kandidaten sie ins Rennen schicken wollen. Zuvor werden die Schwandorfer CSU-Mitglieder ihren Bewerber küren: Am 15. Januar ist hier die Versammlung angesetzt. Nach ersten Überlegungen werden bei dieser Gelegenheit auch die Chamer Bewerber die Chance haben, sich im Nachbarlandkreis vorzustellen. Beide Kreisverbände – Cham wie auch Schwandorf – wollen sich am 30. Januar nochmals an einen Tisch setzen und darüber beraten, ob man sich vielleicht vorab auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen könnte. Fällt hier keine Vorentscheidung, dann findet zwei Wochen später, am 14. Februar, die Nominierungsversammlung im Bundeswahlkreis Cham/Schwandorf statt.



Will ebenfalls kandidieren: Jürgen Linhart.



Bewirbt sich um das MdB-Mandat: Karl Holmeier.

Verkehrssünden sind teuer geworden

Vertreter von Polizei und ADAC in Cham hoffen, dass Raser abgeschreckt werden

Von Elisabeth Geiling-Plötz

Cham. Es wird teuer, im Straßenverkehr einen Fehler zu machen. Einen Bahnübergang zu umfahren kostet jetzt 700 Euro, die Geschwindigkeitsüberschreitung schlägt mit bis zu 600 Euro zu Buche und die übersehene rote Ampel ist mindestens 200 Euro teuer. „Die Umerziehung klappt nur über den Geldbeutel“, findet Georg Bayerl, Verkehrssachbearbeiter bei der Polizeiinspektion Cham, die Erhöhung des Bußgeldkatalogs richtig. Seit 1. Januar 2009 gilt der neue Gebührenkatalog. Dabei wurden sämtliche Bußgelder angehoben, teilweise verdoppelten sich die Beträge, die Verkehrssünder zu zahlen haben. Beispiel unangepasste Geschwindigkeit bei Nässe und Schnee: Wurde ein Autofahrer früher dabei erwischt, bekam er einen Bescheid über 50 Euro. Jetzt muss er für dieselbe Misstat 100 Euro zahlen.

„Ein Bitteschön oder Schönwetterreden helfen einfach nicht“, musste Georg Bayerl bei zahllosen Kontrollen feststellen. Um die Einhaltung von Verkehrsregeln durchzusetzen, gibt es seiner Meinung nach lediglich ein Mittel: „Es klappt nur über ständigen Druck!“ Selbst wenn Autofahrer über Kontrollen und Abzocke jammern – „ohne geht es nicht“, ist Bayerl überzeugt. Insofern hält der erfahrene Polizist die Anhebung des Bußgeldkatalogs für den richtigen Weg. „Im Vergleich

zum Ausland sind wir sowieso noch ein Schnäppchenparadies“, berichtet Georg Bayerl. In Frankreich wird bei gravierenden Geschwindigkeitsverstößen beispielsweise gleich das Auto eingezogen, in England erreichen die Bußgelder teilweise die Höhe von Monatsgehältern. Das wirkt nach Bayerls Überzeugung ähnlich abschreckend wie in Deutschland der Führerscheinentzug („das ist die einzige Strafe, die die Autofahrer wirklich fürchten!“).

Ansonsten bekommen Georg Bayerl und seine Kollegen bei Kontrollen vor allem eines zu hören: Ausreden! „Es sind immer die anderen schuld. Wir treffen kaum auf einen Autofahrer, der einfach zugeben kann, am Steuer einen Fehler gemacht zu haben“, berichtet Bayerl. Bei Verwarngeldern von bis zu 35 Euro kassieren die Beamten vor Ort. Bei höheren Summen bekommt der Betroffene einen Bußgeldbescheid zugeschickt und muss den Betrag überweisen.

Seit 1. Januar sind mitunter recht hohe Beträge fällig. Das Umfahren einer Bahnstrasse wurde bis zum Jahreswechsel mit 450 Euro geahndet. Nun muss der Verkehrssünder 700 Euro berappen. Nahezu verdoppelt haben sich auch die Bußgelder bei Geschwindigkeitsüberschreitungen. 25 km/h in einer Ortschaft zu schnell gefahren, kostete bislang 50 Euro. Nun sind 80 Euro fällig. 45 Stundenkilometer zuviel am Tacho schlugen bisher mit 125 Euro zu

Buche und jetzt mit 200 Euro. Eine deutliche „Preissteigerung“ ist auch beim Fahren unter Alkoholeinfluss zu spüren: Schon der erste Verstoß wird mit 500 Euro geahndet, früher waren es 250 Euro. Beim zweiten Mal sind bereits 1000 Euro (früher 500 Euro) und beim dritten Verstoß 1500 Euro (bisher 750 Euro) fällig.

Ob die Anhebung der Bußgeldhöhen aber wirklich den erhofften Effekt haben wird, daran hat Georg Kuchenreuter seine Zweifel. Der

ADAC-Ortsvorsitzende: „Vielleicht kann die Erhöhung den einen oder anderen Autofahrer zum Nachdenken bringen.“ Aber dass angesichts von höheren Geldstrafen sich plötzlich alle Autofahrer brav an sämtliche Vorschriften halten, das wagt Kuchenreuter kaum zu hoffen. Wünschenswert freilich wäre es, denn: „Es ist schlimm genug, dass sich so viele über die Regeln hinwegsetzen. Es geht schließlich um die Verkehrssicherheit von uns allen.“



Auf jedes Blitzen folgt die Rechnung: Und die fällt seit 1. Januar 2009 auch noch höher aus denn je.